

«Manchmal wird etwas hysterisch reagiert»

REGION BERN Die Terroranschläge von 9/11 haben die Arbeit von Peter Widmer, Chef der Sicherheitsfirma Broncos Security, zwar «nicht direkt beeinflusst». Aber in der Region Bern hat sich im vergangenen Jahrzehnt ein Sicherheitswahn breitgemacht, der Widmers Firma einen Wachstumsschub bescherte, dessen Ende nicht abzusehen ist.

So leicht gerät Peter Widmer, der auch als Firmenchef offiziell Pesche heisst, nicht aus dem Gleichgewicht. Der 51-jährige Geschäftsleiter der Sicherheitsunternehmung Broncos Security GmbH und Vater zweier Kinder ist ein Baum von einem Mann, fast zwei Meter gross, und wenn bei der Begrüssung im Firmensitz in Jegenstorf die Hand in der seinen verschwindet, blickt man hoch in ein heiteres Wikingergesicht, das von einer aus der Zeit gefallenen Vokuhila-Frisur umrahmt wird.

So sieht Sicherheit von nahe aus. Wahnsinnig viele Worte muss Widmer, ursprünglich Elektroingenieur, darüber gar nicht mehr verlieren. Er arbeitet oft persönlich an der Front und überwacht als Sicherheitschef des SC Bern an rund 80 Eishockeyabenden pro Saison mit seinen Leuten wogende, unberechenbare Menschenmassen. Dann ist es, wie es ist.

Oslo liegt näher

Als Widmer vor zehn Jahren am Fernsehen sah, wie die Al-Qaida-Attentäter Passagierflugzeuge ins New Yorker World Trade Center steuerten, kam er nur kurz ins Grübeln. «Mich beschäftigte vor allem, wie viele unschuldige Menschen starben», erinnert er sich. Mehr als 9/11 irritiert ihn der norwegische Attentäter Anders Breivik, der vor zwei Monaten bei Oslo 77 Personen erschoss. Grundsätzlich, glaubt er, wäre ein ähnlicher Gewaltakt wie in Oslo auch in Bern denkbar. «In einem solchen Fall», so Widmer, «wärest du als Security-Mann chancenlos. Mit dieser Tatsache müssen wir leben.»

Selbstverständlich, sagt Widmer, sei die Terrorgefahr heute bei jedem Grossanlass, zu denen auch SCB- und YB-Spiele zählen, ein zentrales Thema – nicht nur theoretisch, sondern praktisch, etwa in Form von genauen und ständig aktualisierten Evakuierungsplänen. Direkt beeinflusst habe das globale Schockereignis 9/11 seine Arbeit als Sicherheitsunternehmer in Bern aber nicht.

Was nicht heisst, dass alles beim Alten blieb. Im Gegenteil. Die gefühlte Sicherheit hat sich auch im beschaulichen Bern stark verändert – was sich beispielsweise im kontinuierlichen Wachstum von Broncos Security niederschlägt. «Unser Umsatz wächst seit der Gründung 1999 um 10 Prozent jährlich, in den letzten beiden Jahren waren es eher gegen 20 Prozent», bestätigt Widmer, der oft sogar auf die Bremse stehen muss. Seine Unternehmung könnte von der Nachfrage her problemlos noch schneller wachsen, «aber das wollen wir nicht, weil wir sonst nicht genügend Personal seriös ausbilden könnten».

Broncos in Schlüsselrolle

Wer bei Broncos Security einen Job erhält, absolviert eine 80-stündige interne Ausbildung, die Nahkampftechnik, Umgang mit dem Polizeimehrzweckstock und Handschellen beinhaltet, aber auch juristische Fragen sowie psychologische und kommunikative Fähigkeiten. 160 Personen



Stoische Schlüsselfigur für das Berner Sicherheitsgefühl. Pesche Widmer, Geschäftsleiter der Broncos Security GmbH, im Wagenpark vor dem Firmensitz in Jegenstorf.

Bilder Beat Mathys

beschäftigt die Firma heute, 20 davon Vollzeit. Vom legendären Motorradclub der Broncos, dem Pesche Widmer ebenfalls angehört, ist die Firma seit 12 Jahren unabhängig. Das ursprüngliche Kerngeschäft, mit währschaften, auf Harleys heranknatternden Mannsbildern an den Türen von Berner Nachtclubs für Ordnung zu sorgen, ist heute nur noch ein verschwindend kleiner Teil des Businessplans.

Die Sicherheitsfirma mit dem gesellschaftskritischen Rockermythos hat heute in Bern eine Schlüsselstellung inne. Sportliche oder kulturelle Grossanlässe – etwa das Gurtenfestival – sind ohne Engagement von Broncos an zentralen Positionen kaum mehr denkbar. An der Euro 08 etwa waren die Einsatzleiter der Broncos Security selbst im Führungsraum der Polizei regelmässig zu Gast. Schon seit einem Jahr ist Broncos Security in die Vorbereitungen zum Eidgenössischen Schwingfest 2013 in Burgdorf involviert, und längst exportiert die Firma Berner Sicherheitsknow-how in andere Kantone.

In 16 Agglo-Gemeinden tätig

Unterwegs sind die Broncos Security-Leute – Männer und Frauen – in schwarz-gelb lackierten Firmenwagen. Zum Portefeuille gehören auch subtilere Aufträge. Die Bewachung von Baustellen oder Spitälern etwa. Für zwei Bundesämter versehen Widmers Leute Logendienste. Ein neueres (und gelegentlich kontrovers diskutiertes) Aufgabenfeld sind die mittlerweile 16 Gemeinden aus der Agglomeration Bern, vom urbanen Köniz bis zum ländlichen Bätterkinden, die – meistens in den Sommermonaten – Broncos Security beziehen, um Vandalismus-, Gewalt- und Lärmprobleme in den Griff zu bekommen.

«Beschädigte Schuleinrichtungen, zerstörte Lampen, deponierter Unrat und verspratzte Robidogbehälter auf öffentlichen Plätzen» haben diesen Sommer beispielsweise den Gemeinderat und die Kirchgemeinden von

«Die Jugendlichen verschwinden nicht einfach vom Erdboden. Irgendwo müssen sie ja sein. Und das vergisst man gelegentlich.»

Pesche Widmer

Kehrsatz bewogen, Broncos Security mehrmals pro Woche mit einem Patrouillendienst zu beauftragen – und mit quasi ortspolizeilichen Kompetenzen auszustatten. Bei Gesetzesverstößen oder Nachtruhestörungen ist Broncos laut Gemeinderatsbeschluss sogar befugt, Personen zu kontrollieren, Personalien festzustellen und Wegweisungen auszusprechen.

Nicht alle Auftraggeber würden ihnen gleich weit reichende Befugnisse übertragen, sagt Widmer. Aber es sei eine Tatsache: Der Aufschwung seiner Firma habe auch damit zu tun, dass der Personalbestand es der Kantonspolizei nicht erlaube, die wachsende Nachfrage nach Sicherheitsdienstleistungen in Gemeinden zu befriedigen – ganz abgesehen davon, dass die Polizei auch wesentlich teurer ist. Broncos Security verrechnet laut Widmer um die 50 Franken pro Stunde.

Broncos ist bei weitem nicht der einzige Anbieter. Allein im Raum Bern ringen, neben dem Branchenriesen Securitas, nach Widmers Schätzung derzeit rund 40 private Sicherheitsunternehmungen – viele davon allerdings Kleinbetriebe ohne oder mit fragwürdigem Leistungsausweis – um Anteile am wachsenden Securitymarkt. Landesweit stagniert die Zahl der Polizeibeamten bei rund 16 000, die Zahl privater Sicherheitsangestellter, die allerdings meist Teilzeit arbeiten, hat sich in wenigen Jahren auf 16 000 mehr als verdoppelt.

Gewaltbereitschaft steigt

Man könnte auf die Formel kommen: Das private Sicherheitsbusiness läuft, solange die Gewalt zunimmt, die Angst wächst, die Gesellschaft zerfällt.

Pesche Widmer hütet sich vor zu einfachen Gleichungen. Dass die Nachfrage nach Sicherheit wächst, ist aus seiner Sicht ein Ergebnis verschiedener, teilweise widersprüchlicher Entwicklungen, die ihn auch nachdenklich stimmen. Unbestritten ist

für ihn aufgrund seiner Wahrnehmung an der Front: Die Gewaltbereitschaft nimmt zu.

Nicht, dass die Leute häufiger mit Stellmessern oder Schlagringen herumliefern. Aber: Regelmässig beginne eine Auseinandersetzung zwar harmlos, doch nach einem Handyanruf fahre auf einmal ein Auto vor, den Kofferraum voller Baseballschläger: «Dann wird es plötzlich sehr schnell sehr ungemütlich.»

Man kann hochfliegend über Gewaltursachen philosophieren. Sehr oft begegnen Widmers Leute einfach dem, was der Chef bodenständig als «Resultat fehlender Erziehung» bezeichnet. Der Anstand, der Respekt vor Personen und fremdem Eigentum sei «teilweise komplett abhand gekommen». Wenn er die Zerstörungswut jugendlicher Gruppen in Berner Vorortsquartieren manchmal sehe, denke er, dass da schon vor Jahren einiges schief gelaufen sein müsse. Klar, gelegentlich frage er sich auch über Erwachsene, die nicht einmal mehr das Rückgrat hätten, pöbelnden Jugendlichen persön-

«Wir steuern auf eine Zweiklassengesellschaft nach amerikanischem Muster zu.»

Pesche Widmer

lich die Meinung zu sagen. «Aber wer heute Zivilcourage zeigt, bezahlt das nicht selten mit einer blutigen Nase.»

Broncos-Menschenverstand

Zu spüren sind nach Pesche Widmers Einschätzung auf der anderen Seite aber auch die Folgen des Engstresses in der immer dichter bebauten und überwachten Agglomeration. «Jugendliche haben heute immer weniger Raum, sich auszutoben, irgendwo über die Stränge zu hauen, laut zu sein». Bleiben nach einem improvisierten nächtlichen Gelage

Bierflaschen und Abfall liegen oder tauchen Sprayerien auf, geht sofort der Lärm- und Vandalismusalarm los. «Manchmal», sagt Widmer, «wird schon etwas hysterisch reagiert.»

Meistens beruhige sich ein Brennpunkt in einer Agglomerationsgemeinde schon nach drei, vier Patrouillen durch Broncos Security – wobei seine Leute keineswegs auf Vertreibung aus seien: «Wir setzen auf gesunden Menschenverstand, reden mit den Leuten und drücken ihnen Kehrichtsäcke in die Hand, damit sie helfen, den eigenen Abfall aufzuräumen.» Die Situation entschärfe sich dann rasch, wobei «die Jugendlichen danach natürlich nicht vom Erdboden verschwunden sind», sagt Widmer. Sie treffen sich im Quartier nebenan oder in der Nachbargemeinde. «Irgendwo müssen sie ja sein. Und das vergisst man gelegentlich.»

Eltern-Exzesse beim Karaoke

Für Widmer ist klar, dass «wir, was die Sicherheit angeht, auf eine Zweiklassengesellschaft nach amerikanischem Muster zusteuern». Mit Quartieren und Gemeinden, die sich Sicherheit und Bewachung leisten, und anderen, die das nicht können. Man spüre schon jetzt, wie sich die Nachfrage nach professionellen Sicherheitsdiensten ausdehne auf Anlässe, die man als Laie als risikolos einstufen würde. Unterliga-fussball-, Unihockey- oder Volleyballspiele beispielsweise. Oder Karaoke-Wettbewerbe und Kindermusikfestivals.

Und wenn man dann sehe, was an solch vermeintlich harmlosen Anlässen mitunter abgehe, wie etwa überheerzige Eltern nach einem Schiedsrichter- oder Juryscheid gegen ihr Kind die Nerven verlieren und die Fäuste sprechen lassen, dann könne man eines sicher festhalten: «Ein Ende des Umsatzwachstums», sagt Pesche Widmer, «ist derzeit nicht abzusehen.» *Jürg Steiner*

juerg.steiner@bernerzeitung.ch



Seit 9/11 Metropole des Security-Business: New York City. Keystone